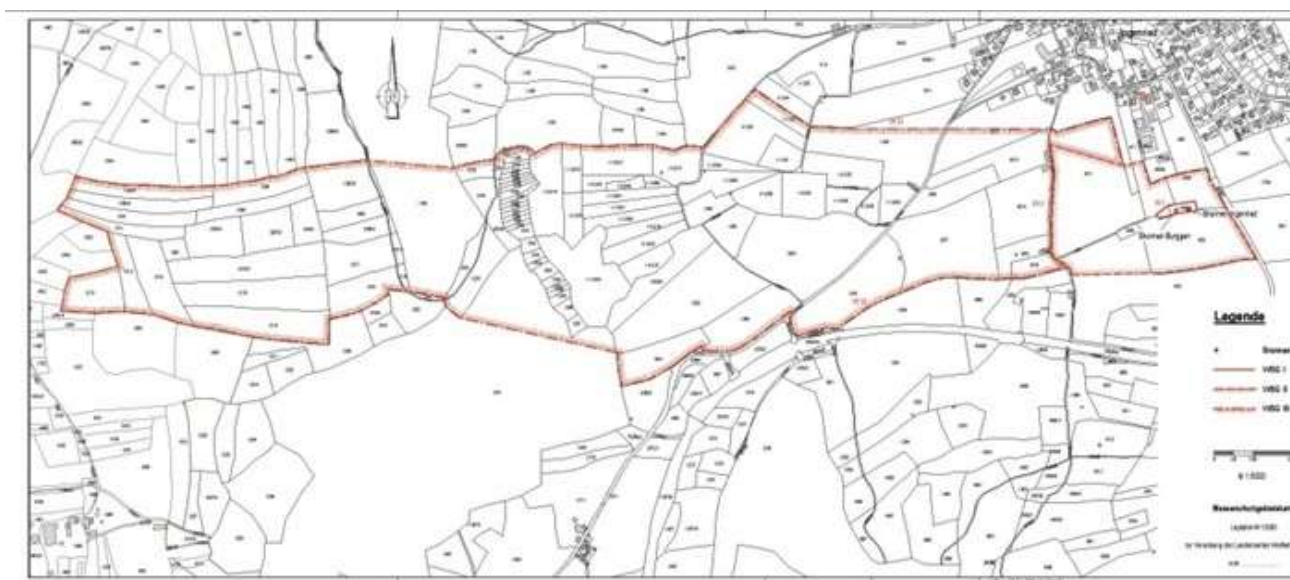


Ingenried: Wasserschutzgebiet wird größer

VON CHRISTINE WÖLFLE



Um 47 Hektar wird das Ingenrieder Wasserschutzgebiet im Westen erweitert. cho

Das Wasserschutzgebiet in Ingenried wird im Westen um 47 Hektar erweitert. „Das ist absolut nötig, da kommen wir nicht drumherum“, betonte Bürgermeister Georg Saur bei der jüngsten Gemeinderatssitzung. Unmut hat sich trotzdem breitgemacht.

Ingenried – Die erste Ausweisung des Wasserschutzgebietes auf Ingenrieder Flur erfolgte bereits im Jahr 1983, eine Anpassung gab es 15 Jahre später. Bisher umfasste das Gebiet gut 70 Hektar. „Das entspricht aber nicht mehr den aktuellen Begebenheiten“, erklärte Bürgermeister Georg Saur in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Eine Erweiterung sei daher unumgänglich.

Bei der Fläche, die neu hinzukommen soll, handelt es sich ausschließlich um Forstflächen – keine Grünflächen. Und hier machte sich zum ersten Mal Unmut breit. Ein Besucher beschwerte sich, dass er, und auch die anderen Ingenrieder Waldbesitzer, nicht über diesen Schritt informiert worden seien. Im Gegensatz zu den Waldbesitzern des Nachbarlandkreises. „Was kommt da auf uns zu?“, wollte er vom Bürgermeister wissen.

Dieser konnte ihm zwar spontan ein paar Eckdaten nennen, verwies aber auf die öffentliche Bekanntmachung des Landkreises. „Das ist nicht unsere Aufgabe als Gemeinde, alle persönlich zu informieren, das ist Sache des Landratsamtes“, wies er Schuldzuweisungen von sich. Die öffentliche Bekanntmachung sei unter anderem auf der Internetseite der Gemeinde abrufbar. Dennoch wolle man versuchen, das Landratsamt dazu zu bewegen, alle Betroffenen an einen Tisch zu holen, um umfassend zu informieren.

Ein zweiter Punkt, der den Ingenriedern immer wieder unter den Nägeln brennt, ist die Tatsache, dass die Gemeinde Burggen um ein Vielfaches mehr Wasser aus dem dortigen Brunnen entnimmt, als Ingenried. Nämlich 130 000 Kubikmeter pro Jahr. Die Ingenrieder brauchen gerade einmal 30 000 Kubikmeter.

„Noch ist der Pegel konstant, aber wie wird das einmal, wenn es weniger Wasser gibt und die Burggener ein Wohnbaugebiet nach dem anderen ausweisen?“, wollte Gemeinderat Andreas Fichtl wissen. „Wasser ist Allgemeingut, da können wir nicht einfach Anspruch darauf erheben und den Hahn zudreihen“, konterte Meinhard Ryba, obwohl auch er die Zukunft kritisch sieht.

Auch dem Bürgermeister ist dabei nicht ganz wohl, weshalb er seiner Kollegin aus Burggen das Versprechen abgenommen hat, sich nach einer alternativen Wasserversorgung umzusehen. „Wir müssen darauf vertrauen, dass das auch konsequent verfolgt wird und sich in den nächsten Jahren eine Lösung ergibt“, bleibt Saur optimistisch. Bis dahin fließt noch viel Wasser durch das Wasserschutzgebiet. Hoffentlich.